

Herborner Tageblatt.



Herborner Anzeiger.

Amtsblatt der Stadt Herborn.

Herborner Zeitung.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Monatlich 3.10 Mk. ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag:
J. M. Beck'sche Buch- und Kunstdruckerei, Herborn.

Inserate: Die mm-Zeile 25 Bg.
Fernruf 20. — Postcheckkonto: Frankfurt/M. No. 17518.

Nr. 160.

Herborn, Samstag, den 10. Juli 1920.

77. Jahrgang.

Schwere Stunden.

Nach einer kurzen Gastrolle, die mancherlei Aufregendes, mancherlei Überflüssiges und vielleicht auch einiges Schädliche gebracht hat, sind Reichstag und Landesversammlung wieder auseinandergegangen. Das Gefühl, daß die Zeit zum Reden denn doch zu kostbar geworden ist, hat sich auch in den Volksvertretungen durchgesetzt, so unentbehrlich sie sich sonst auch immer vorzukommen pflegen. Alles denkt an Spa, alles spricht von Spa. Und wenn daneben noch ein Gedanke Raum hat in deutschen Köpfen, so ist es die bevorstehende Entscheidung in den Resten unserer Ostmark.

Hier, in Allenstein und Marienwerder, hoffen wir auf einen Beweis deutscher Treue, deutscher Entschlossenheit und deutscher Freiheitsliebe. Im Westen aber, in dem belgischen Lothar, wo einst in harter Kriegszeit das große deutsche Hauptquartier seinen Sitz aufgeschlagen hatte, kämpft deutsche Staatsbewußtsein vielleicht zum letztenmal gegen die Machtgehalte von Siegern an, deren höchste Weisheit darin zu bestehen scheint, uns eine endlose Kette von Leidensstationen gehen zu lassen, auch auf die Gefahr hin, daß wir schließlich völlig ermattet, kraftlos und lebensunfähig zusammenbrechen. Der Schein von Verhandlungen wird uns diesmal allenfalls aufgehoben, und an die Stelle von Clemenceau ist Lloyd George getreten. Das aber ist auch so ziemlich der ganze Unterschied zwischen Verfallenen und Spa. Wir hatten damals eine Friedensdelegation zusammengestellt, in der sich die besten Köpfe des Deutschlands nach der Revolution befanden. Sie kehrten mit völlig leeren Händen nach Weimar zurück, aber mit dem festen Entschluß im Herzen, sich dem Diktatfrieden, den man uns angefohlen, unter keinen Umständen zu beugen. Die damalige Regierung, die damalige Nationalversammlung beschloß es anders, und Graf Brockdorff-Rantzau mußte infolgedessen seiner Wege gehen. Diesmal aber der Reichskanzler persönlich in Spa erschienen. Obwohl als Parteiführer an die Spitze der Reichsregierung gelangt, kann man ihn doch als Vertrauensmann der gesamten Nation bezeichnen, und die Männer, mit denen er sich für die Verhandlungen in Spa umgeben hat, dürfen in gleicher Weise Anspruch darauf erheben, nicht mit der Parteiliebe gemessen zu werden.

Was aber hat es genützt, daß wir den besten Willen zeigten, auch die schwersten Verpflichtungen, die man uns auferlegt, nach Maßgabe der Kräfte zu erfüllen, die uns verbleiben sind? Mit unverhohlenen Mißtrauen, mit kaum verborgener Mißachtung, mit einer Schwere, die sich hemmungslos betätigte, wurden unsere Vertreter in Spa behandelt, von einem Tag auf den anderen wurden ihnen löbliche Erklärungen abgefordert und schließlich ultimative Forderungen überreicht, die nur noch in ihrer Gesamtheit entweder angenommen oder abgelehnt werden dürfen. So verhielt man allenfalls mit Besiegten, denen noch kein Frieden gewährt worden ist. Aber die deutschen Unterschriften haben nun schon seit mehr als einem Jahr unter dem Vertrag von Versailles. Ungezählte Milliardenleistungen haben wir in diesem Jahre den Siegern dargebracht, mit unermesslichen Opfern an Gut und Blut Ruhe und Ordnung, Wirtschaft und Verkehr in Deutschland einzermachen wenigstens aufrecht erhalten, immer in der Hoffnung, bei so vielen Beweisen guten Willens am Ende aller Dinge nun doch wenigstens von unseren früheren Feinden bei der Arbeit des Wiederaufbaues, des Wiederaufnehmens der unbedingt notwendigen internationalen Handels- und Geschäftsbeziehungen unterstützt zu werden. Mit den Tagen von Spa glaubten wir diese allerbestenfalls Hoffnungen in Erfüllung gehen zu sehen. Aber Lloyd George hielt es für richtiger, uns dort mit Keulenschlägen zu empfangen. Von den acht Tagen, die er und die anderen großmächtigen Herren der Welt für Spa zur Verfügung haben, sind mehr als die Hälfte bei der Behandlung der Militärfragen verstrichen. Für den Rest der Tagesordnung, von dessen verbindlicher Erledigung es abhängt, ob wir überhaupt noch irgendwelche Zukunftshoffnungen festhalten können, waren zwei, drei Hauptstunden bestimmt, obwohl die Fragen von schier unermeßlicher Tragweite umfaßten, für die selbst die Schultern eines Hercules zu schwach erscheinen müßten. Wohl, daß Engländer und Franzosen wieder nach London und Paris zurückkehren mit dem Gefühl, über Deutschland, das arme, niedergedrückte, mißhandelte Deutschland abermals einen stolzen Sieg errungen zu haben. Dieses Sieges aber werden sie nicht froh werden.

Sie werden seiner um so weniger froh werden, als sich die politischen Entente-Sorgen an allen Ecken und Enden der Welt von Tag zu Tag mehr häufen. Der Versuch, durch unmittelbare Verhandlungen mit einem Abgesandten der Moskauer Regierung irgend einen modus vivendi zu finden, zu dem Lloyd George, entgegen der Haltung Frankreichs und der Vereinigten Staaten, sich im Juni vorzeitig hatte, ist aufgegeben worden, und man wird nun wohl bald wieder von lebhafterer Gefechtsaktivität der nach Mittelafrika vorgehenden roten Armeen zu hören bekommen. Sind das in der Hauptsache englische Sorgen, so ist Frankreich mehr als je um das Schicksal seines Nebenbuhlers, des neugeschaffenen Polenreiches. Die alten Kriegsgeneräle, mit Brusilow an der Spitze, die einst im Osten, treiben jetzt die neueste Schuttruppe der russischen Republik auf den blutgetränkten Feldern Polyniens und Podolens zu Paaren, die polnische Front ist an der Vereina durchbrochen, sie soll, wenn anders die vorliegenden Berichte der Wahrheit entsprechen, in voller Aufbruch zum Aufbruch sein, und ebenso wie Lemberg soll auch schon Krakau sich einermachen bedroht fühlen. Den russischen Kriegen kommen Aufstandsbebewegungen im Rücken der polnischen Verbände zu Hilfe, und wie lange wird es noch dauern, bis der offene Bolschewismus auch in Kongreß-Polen selbst sein Haupt erhebt? Potenziell, daß die Alliierten

beim Empfang solcher Stobsnachrichten nichts weniger als rosigke Laune zur Schau tragen. Aber dadurch, daß sie das unglückliche Deutschland ihren Groll und ihren Wutmut entgelten lassen, wird doch auch weder für Polen noch für die Entente im ganzen das geringste gebessert. Wer weiß, wie bald die Herrschaften, wenn für die Ostfragen nicht doch endlich gesamt-europäische Lösungen gefunden werden, noch ungleich sorgenvollere Gesichter aufsetzen. Ohne Deutschland aber werden sie eine Lösung dieser Art niemals zu finden imstande sein.

Die ersten Entscheidungen von Spa.

Die Bedingungen der Entente haben auch in der Reichshauptstadt bei den leitenden Politikern lebhafteste Besprechungen ausgelöst. So tagte unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Kabinettsrat, an den sich eine Besprechung mit den Parteiführern angeschlossen. Das Ergebnis finden wir in nachstehendem halbamtlichen Telegramm:

Spa, 9. Juli.

Wie der Vertreter des D. Z. V. erfährt, ist die deutsche Regierung einstimmig zu dem Entschluß gekommen, die von der Entente in der gestrigen Konferenz gestellten Bedingungen in der Frage der Entwaflnung und der Herabsetzung der Heeresstärke anzunehmen. Die vorgesehenen Strafbestimmungen bei Nichterfüllung dieser Bedingungen seien jedoch eine Abänderung des Versailler Friedensvertrages, zu deren Unterzeichnung die deutsche Regierung der vorherigen Zustimmung der gesetzgeberischen Faktoren bedürfe. Man hofft, daß in der heutigen Sitzung der Konferenz eine Formel gefunden wird, welche diesen Bedenken der deutschen Regierung Rechnung trägt.

In den mit dem Parteiführern, dem Hauptauswärtigen und dem Reichsrat geführten Besprechungen über die Bedingungen der Entente betreffend die Entwaflnung wurde von Reichsminister Koch einleitend hervorgehoben, daß der Reichskanzler und die in Spa anwesenden Mitglieder der Reichsregierung über die Auffassungen dieser Organe unterrichtet sein müßten, bevor eine Entscheidung getroffen wird. Die Beratungen zogen sich gestern bis nach Mitternacht hin und wurden früh um 8 Uhr wieder aufgenommen. Die Bedingungen der Entente lösten die schwersten Bedenken aus. Insbesondere erblickten die Parteien einmütig in der Bedrohung mit der Besetzung deutschen Gebietes eine schwere Gefährdung unserer staatlichen Existenz und der Herstellung eines ehelichen und friedlichen Zusammenarbeitens.

Die Unterzeichnung.

In der Freitag-Vormittagssitzung wurde über das Entwaflnungsprotokoll eine Einigung erzielt, und die Unterfertigungen sind geleistet worden. Der genaue Wortlaut der Einigungsformel liegt hier noch nicht vor. Nach den bisher unkontrollierbaren Informationen hat Minister Simons das schon erwähnte Bedenken ausgesprochen, wonach eine Unterzeichnung des Strafklausel einer Anerkennung einer Verschärfung des Friedensvertrages gleichkommen würde. Dieser Auffassung hat Lloyd George widersprochen und eine Erklärung abgegeben, aus der anscheinend hervorgeht, daß keine Änderung, sondern nur eine zulässige Kommentierung des Friedensvertrages vorgesehen ist. Jedenfalls hat der Reichskanzler keinen Grund, seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, das Protokoll zu unterschreiben. Nach einer kurzen Unterbrechung hat die Konferenz dann begonnen, die Frage der Verstrafung der deutschen Schuldigen zu beraten. Diesem Teil der Sitzung war eine Besprechung der Justizminister Belgiens, Frankreichs und Englands vorangegangen. Der wesentliche Inhalt der Beratung ist die Frage, wie die Arbeiten des Reichsgerichts, soweit sie für die Ausführung des Friedensvertrages in Betracht kommen, beschleunigt werden können. Die Beratung in der Konferenz selbst wurde um 1 Uhr unterbrochen. Bevor sie wieder aufgenommen wird, sollen die beteiligten Justizminister — also mit Einschluß des deutschen Justizministers Heine — zu einer Besprechung zusammentreten.

Die Strafverfolgung von Kriegsverbrechen.

Die Sitzung der Justizminister begann um 1/2 Uhr und nahm einen glatten Verlauf. Das Ergebnis war, daß künftig zwischen dem Reichsgericht und den Justizbehörden der Alliierten ein unmittelbarer Schriftverkehr unter Vermeidung des diplomatischen Weges stattfinden soll.

Diktatorische Gesten Millerands.

Die heutige Schlußsitzung der Konferenz wurde um 1/2 Uhr wieder eröffnet. Das Thema war die Kohlenfrage. Der Sprecher der Alliierten in diesem zweiten Teil der Generaldebatte in Spa ist Herr Millerand. Unter seiner geistigen Leitung nahm die Sitzung einen unerfreulichen Verlauf. Eine Aussprache mit den deutschen Vertretern fand überhaupt nicht statt.

Staatssekretär Bergmann entwickelte einleitend die bekannten großen Schwierigkeiten der Kohlenlieferung nach der Forderung der Alliierten. Millerand erwiderte scharf und unsachlich, indem er die Richtigkeit der Bergmannschen Ausführungen teilweise bestritt. Außer den zwei in amtlichen Berichten genannten Punkten (Kontrollkommission und Priorität Frankreichs) wird verlangt, daß eine regelmäßige Vorlegung unseres deutschen Lieferungsprogramms stattfinden solle, das der Genehmigung der Alliierten bedürfe. Ferner soll die Kontrollkommission das Recht haben, der Wiedergutmachungskommission darüber zu be-

richten, ob Deutschland seinen Verpflichtungen ordnungsmäßig nachkomme oder nicht; die Wiedergutmachungskommission soll gegebenenfalls Strafen festsetzen. Millerand verlangte sofortige Unterzeichnung. Auf den Einwand des Ministers Dr. Simons, daß die deutschen Delegierten erst mit ihren Sachverständigen über die Kohlenfrage beraten müßten, wurde die Vertagung der Sitzung bis auf Freitag, vormittag 11 Uhr, beschloffen, bis zu welchem Zeitpunkt Dr. Simons die Antwort geben zu können glaubt. Vergara Dilger versuchte vergebens, zu Wort zu kommen. — Es ist offensichtlich, daß diese Verhandlungsweise Millerands weit von einer sachlichen Diskussion entfernt ist. Gegen dieses Verfahren, das der praktischen Vernunft durchaus widerspricht, muß scharfer Protest eingelegt werden. Herr Millerand diktiert, aber er verhandelt nicht.

Die zahlreichen in Spa anwesenden Sachverständigen sind soeben zu Beratungen über den Inhalt und die Bedeutung der Note Millerands, die wir unterschreiben sollen, zusammengetreten.

Der Beginn der wirtschaftlichen Verhandlungen ist gewiß nicht ermutigend. Andererseits wäre es ein Irrtum gewesen, hätte man erwartet, daß nach Erledigung der militärischen Vorfragen sofort Freundschaft und Vernunft herrschen würden. Zunächst wehrt sich Millerand an der fatalen Lage, die er für die deutsche Delegation geschaffen hat. Es ist zu bedenken, daß die wirtschaftlichen Fragen in dem Augenblick in sicheren Fluß kommen werden, in dem die deutschen Sachverständigen ihre praktischen Vorschläge auseinandersetzen. Es ist klar, daß in den eben genannten Punkten die eigentliche Frage: die der tatsächlichen Höhe der deutschen Kohlenlieferung noch nicht angeschnitten ist. Ebenso ist festzuhalten, daß es nicht Frankreich allein ist, das hierüber zu entscheiden hat. Die Entscheidung darüber, welchen Nutzen Frankreich von seinem Prioritätsrecht haben wird, wird nicht von Millerand allein, sondern von den Alliierten gemeinsam getroffen. Es bleibt darum abzuwarten, welchen Verlauf die morgige Sitzung in der Kohlenfrage nehmen wird.

Die Dauer der Konferenz.

Nach in Berlin vorliegenden Nachrichten ist anzunehmen, daß die Konferenz von Spa am Montag ihr Ende erreichen wird.

Auflösung jeder staatlichen Ordnung.

In der württembergischen Landtagssitzung teilte Staatspräsident Dr. von Heber mit, daß von der Reichsregierung ein Telegramm einging, worin die württembergische Regierung um Stellungnahme zu dem Deutschland in Spa gestellten Ultimatum aufgefordert wird. Der Ministerrat habe dem württembergischen Bevollmächtigten in Berlin folgenden einstimmigen Beschluß des Kabinetts übermittelt: „Berzucht auf Polizei- und Einwohnerwehr unmöglich, wäre gleichbedeutend mit der Auflösung jeder staatlichen Ordnung; bezüglich der Reichswehr wird die Entscheidung der deutschen Regierung überlassen.“ Das Haus nahm diese Erklärung beifällig auf.

„Der tote Mann von Spa.“

Die Kritik an Lloyd Georges Vorgehen in Spa ist selbst im eigenen Lager eine vernünftige. So schreibt „Daily Herald“: „Lloyd George hat eine bemerkenswerte Totenwache an der Leiche eines toten Mannes mitgemacht. Man wundert sich allgemein, wie die Glaubigerkonferenz von Spa einen toten Mann wird zählen machen, denn Lloyd George muß im Falle Deutschlands genau so gut wissen, wie im Falle Rußland, wie die Lage sich tatsächlich darstellt.“ Die „Daily News“ geben eine Äußerung wieder, die ein Neutraler ihrem Berichterstatter gegenüber getan hat: „Die Verbündeten sind einfach verrückt geworden. Anders kann man die nackte Auslieferung Deutschlands an die Spartaner nicht bezeichnen.“

Das preussische Wahlrecht.

Auf je 40 000 Stimmen ein Mandat.

Nach dem bisherigen Entwurf schließt sich das preussische Wahlrecht ziemlich eng an das Reichswahlrecht an; wesentliche Unterschiede bestehen nur in der Einteilung der Wahlkreise und Verbandswahlkreise. Entsprechend der Reichsverfassung sind wahlberechtigt alle in Preußen wohnhaften deutschen Männer und Frauen. Jeder Wähler hat eine Stimme. Das Wahlrecht der politischen Schutzhaftgefangenen ist im Gegensatz zu den übrigen Straf- und Untersuchungsgefangenen ausdrücklich gesichert. Den Tag der Hauptwahl fest das Staatsministerium im Einvernehmen mit dem ältesten Rat der Landesversammlung fest.

Die Vorlage sieht die Einteilung des Landes in 74 Wahlkreise vor: Königsberg-Nord, Königsberg-West, Gumbinnen, Allenstein, sieben Berliner Wahlkreise, Breslau, Potsdam, Frankfurt a. O., Ostpreußen, Stettin, Köslin, Schneidemühl, Oels, Schweidnitz, Waldenburg, Górlitz, Liegnitz, Oppeln, Ratibor, Bielefeld, Bielefeld, Stendal, Magdeburg, Halberstadt, Vitterfeld, Halle a. S., Naumburg, Erfurt, Glessburg, Kiel, Altona, Kuria, Osnabrück, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Münster, Neudamm, Minden, Bielefeld, Gelsenkirchen, Dortmund, Bochum, Gagen, Krefeld, Kassel, Hanau, Limburg, Wiesbaden, Frankfurt am Main, Bielefeld, Duisburg, Krefeld, Düsseldorf, Essen, Elberfeld-Barmen, Solingen, Köln, Gummersbach, Bonn, Koblenz, Trier, Aachen und Sigmaringen. In jedem dieser Wahlbezirke werden vier bis sieben Abgeordnete gewählt, und

war so, daß auf je 40 000 für die Liste einer Partei abgegebene Stimmen 1 Abgeordneter entfällt.
Die Reststimmen werden den Verbandswahlkreisen zugeführt. Solcher Verbandswahlkreise gibt es neunzehn, nämlich Ostpreußen, Berlin, Brandenburg, Pommern-Grenzmark, Niederschlesien I, Niederschlesien II, Oberschlesien, Magdeburg, Merseburg-Erfurt, Schleswig-Holstein, Danzow I, Danzow II, Münster-Minden, Uckermark, Havel, Westpreußen und Rheinland I bis IV. In diesen Verbandswahlkreisen entfällt wiederum auf je 40 000 Stimmen ein Mandat. Die Reststimmen der Verbandswahlkreise werden der Landesliste zugeführt, bei der in der gleichen Weise auf 40 000 Stimmen ein Abgeordneter kommt. Der wesentliche Unterschied vom Reichswahlgesetz besteht also darin, daß auf 40 000 (statt dort 80 000) Wähler ein Abgeordneter kommt, und daß die Wahlkreise wesentlich kleiner sind, um eine bessere politische Fühlung zwischen den Wählern und den Abgeordneten herzustellen. Die Bestimmungen über die Wahlhandlung, die Ausübung des Wahlrechts und die Ermittlung des Wahlergebnisses entsprechen den Bestimmungen im Reichswahlgesetz.

Restlose Niederlage der Polen.

Neuer Durchbruch der Russen.

Trotzdem die Polen Parlamentäre zu den Bolschewisten entsandt haben, setzen diese ihren Vormarsch fort. Die Polen hoffen, noch bis Oktober Widerstand leisten zu können und rechnen damit, daß die Bolschewisten durch den Winter zur Einstellung ihrer Operationen gezwungen werden. Diese Hoffnung der Polen dürfte trügerisch sein, denn die Offensive Brucklows geht unaufhaltsam weiter.

Südlich von Proskurov sind die Russen erneut durchgebrochen, und zwar in der Richtung auf Tarnopol und Lemberg. Das alte Festungsdreieck Rovno-Dubno-Lutsk ist jetzt ohne jeden Schutz. Von den Karpaten bis zur Berefsina befinden sich die polnischen Heere in voller Auflösung. Ihre Front weist gährende Lücken auf. Infolge der Ausdehnung des bolschewistischen Vormarsches ist Ostgalizien unmittelbar bedroht. Bei Wolozk stehen die Bolschewisten nur noch fünf Meilen von der alten russischen Grenze entfernt. Die große russische Offensive geht in drei Richtungen: auf Tarnopol-Lemberg, Lemberg-Lutsk und der dritte und stärkste Stoß von Nowy über Binst-Brest-Litowsk-Warschau. Die Richtung auf Warschau bedroht Polen am schwersten und kann seinen Untergang herbeiführen.

Nach dem polnischen Heeresbericht haben die Polen Ugal besetzt und längs der Czernica feindliche Angriffe zurückgewiesen. Erneute feindliche Angriffe südlich Dobrust wurden zurückgeschlagen. In Podolien finden kleinere Kämpfe statt, während in Wolhynien der Feind sich östlich zurückzieht. Schwere Verluste zwingen die Bolschewisten ihre Streitkräfte umzugruppieren.

Die Berefsina überschritten.

Die Bolschewisten haben bei Mowoski und Boriskow die Berefsina überschritten. Der bolschewistische Angriff im Norden begann mit großer Heftigkeit. Die Polen werden wahrscheinlich vor der großen Übermacht bis zur alten deutschen Linie zurückweichen müssen. Die Bolschewisten nahmen Kowel mit großer Schnelligkeit. Der britische Militärattaché entsand nur mit Mühe der Gefangennahme. Infolge Russlands Aufruf begeben sich alle Studenten an die Front. Alle Universitäten und technischen Hochschulen wurden aus diesem Grunde geschlossen. Die Bauern flüchten vor den anrückenden Bolschewisten. Der Tag ist entscheidend. Wenn die polnische Front zusammenbricht, wird dem bolschewistischen Vormarsch nichts mehr im Wege stehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Haushaltsetat für Preußen wurde in der letzten Sitzung der Landesversammlung vor der Verlegung dem Ausschuss überwiesen, ebenso die Vorlage über die Vollendung des Mittelkanals. Angenommen wurde das Gesetz über die Verfassung der evangelischen Landeskirche und das Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst.

Die Doppelmandate. Der Vorstand der Zentrumsfraktion der Preussischen Landesversammlung hat sich in einer Sitzung mit der Angelegenheit der Doppelmandate befaßt. Besondere sind eine Anzahl von Abgeordneten, die der Preussischen Landesversammlung angehören, in den Reichstag gewählt worden. Diese haben ihre Mandate zur Verfügung gestellt.

Zwei Frauen.

Roman von H. Courths-Mahler.

26. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Kindchen — ach, Kindchen — dir muß der neue Gott ein extra großes Glück vom Himmel senden, du verdienst es.“

Annelies hielt ihr den Mund zu. „Jetzt schweigst du still — sonst werde ich schrecklich böse. Denkst wohl, daß ich nicht? Oh — laß es nur nicht darauf ankommen. Also schluß jetzt. Und hier, jetzt ist du noch diese zarte Hühnerbrust und Kompott dazu. Ich muß bei Tisch acht geben auf dich wie auf ein kleines Kind. Nie ist du ordentlich, wenn ich dir nicht vorlege.“

Tante Krispina lächelte gekränkt und verlegen. „Ach du — ich werde schon ganz unordentlich, meine Kleider werden mir alle zu eng.“

„Um so besser, dann wirst du dir neue anfertigen lassen müssen. Sei nicht so eitel auf deine schlante Taille. Ich kann sie noch bequem mit meinen beiden Händen umspannen. So, und nun trinkst du noch ein Gläschen von dem alten Bordeaux, damit du auch rote Wangen bekommst.“

„Oder einen Schwipps, Annelies.“

„Tut auch nichts. Nachher machst du ein Nickerchen, da verfliegt das wieder. Und wenn du ausgeschlafen hast, fahren wir nach Falkenau.“

Tante Krispina lächelte in sich hinein. Sie trank gehorlich ihr Glas leer, aß die Hühnerbrust und das Kompott und auch noch eine Portion süße Speise. Und dann zog sie sich zu ihrem Nickerchen zurück in die Sofaecke ihres Zimmers. Und ehe sie einschiel, betete sie wieder inbrünstig für Annelies' Glück.

„Ach, wie nötig war solch ein Gebet! Denn über Annelies' Glückshimmel zogen sich dunkle, drohende Wolken zusammen.“

Norbert wartete ungeduldig auf Annelies' Antritt. Er sah am Schreibtisch seines Arbeitszimmers, aber sein Blick flog über die Bücher immer wieder sehnsüchtig hinaus. Der Himmel hatte sich unvöllig, und ein recht herblicher Wind schüttelte das Laub von den Bäumen und jagte es im tollen Wirbel umher. Das „große Sterben“ in der Natur hatte begonnen.

Norbert schloß sich sehr ein. So recht heimlich und zufrieden lächelte er sich in Falkenau nur, wenn Annelies hier

Verfügung gestellt. Der Vorstand kann jedoch angelehnt der Tatsache, daß die Preussische Landesversammlung in absehbarer Zeit ihre Arbeiten abschließen werde, zu der einstimmigen Auffassung, daß die Inhaber von Doppelmandaten beide Mandate beibehalten sollen.

Der Sprachunterricht im besetzten Gebiet. Die Rheinlandkommission hat über die Erteilung von französischem Sprachunterricht eine Verfügung an den Reichskommissar erlassen, wonach gegenwärtig kein Beschluß oder Befehl in der französischen Besetzungzone in Kraft ist, durch den französischer Sprachunterricht in den deutschen Volksschulen oder in den Mittelschulen eingeführt oder aufrechterhalten wird. Gleichzeitig gibt die Verfügung bekannt, daß alle während des Waffenstillstandes über diesen Gegenstand von den Militärbehörden erlassenen Befehle hinfällig geworden sind.

Verhaftung bayerischer Kommunistenführer. In München wurde der kommunistische Abgeordnete Eisenberger verhaftet. Eisenberger war im April Vorsitzender der Kommission zur Vorbereitung des Generalstreiks und soll in dem Märzputsch d. J. eine der leitenden Persönlichkeiten der Generalstreikkommission gewesen sein. Weiter wurde der jugendliche Kommunist Berthold, ein Mitglied der freien sozialistischen Jugend, und ein Gefinnungsgenosse, namens Ballenberg, verhaftet. Beide gestanden, Patronen erhalten zu haben.

Unzulässige französische Postzensur. Die französischen Besatzungsbehörden haben in Trier eine Art von Postzensur eingeführt, die nach der Ansicht deutscher amtlicher Stellen nur auf einer durchaus unzulässigen Auslegung der maßgebenden Bestimmungen beruhen kann. Nach diesen Bestimmungen ist es den französischen Behörden erlaubt, bei der Post Sendungen zu beschlagnahmen, die an ganz bestimmte Personen gerichtet sind. Keinesfalls aber dürfen einfach ganze Postkäufe mit Beschlagnahme belegt und kontrolliert werden. Die deutsche Regierung wird in Paris Einspruch gegen dieses Verfahren erheben.

Frankreich.

Gerüchte über Deschanel's Rücktritt. Es verlautet ziemlich bestimmt, daß Präsident Deschanel infolge seines bekannten Alters nicht mehr die Repräsentationspflichten seines Amtes erfüllen könne und noch vor dem 50. Jahrestage der Republik zurücktreten werde. Die Wahl des Nachfolgers dürfte Anfang August oder Ende Juli erfolgen. Millerand bewirbt sich um die Nachfolgerschaft. Er werde als ernsthaften Gegner Poincaré haben.

Revision des türkischen Friedens. Nach Verlauten aus Spa hat der italienische Minister Graf Storza die Verhandlungen auf die Gefahren einer zu großen Strenge gegenüber der Türkei aufmerksam gemacht, aber vergebens. Die Wahrscheinlichkeit spreche nun dafür, daß die Sisyphusarbeit der Konferenz sich immer weiter ausdehnt, und daß diese, wie jetzt schon bezüglich des Versailler Vertrages, binnen nicht zu langer Frist gezwungenermaßen auch zur Revision des türkischen Friedensvertrages werden schreiten müssen.

Bom Tage.

Die Kriegsschuldigen.

Spa. Es verlautet, daß die Frage der Bestrafung der Schuldigen, obwohl sie in dem Programm der Konferenz vorgegeben war, dort nicht mehr zur Besprechung gelangen wird. Wie es heißt, werden die Alliierten sich darauf beschränken, der deutschen Delegation eine Note über diese Angelegenheit ausstellen, und zwar durch die Hände des belgischen Außenministers Dommans.

Erzwungene Ehrenrettung.

Frankfurt a. M. Die pfälzischen Zeitungen, die wegen Besetzung der Berggewaltigung deutscher Frauen durch farbige französische Truppen bestraft worden waren, werden jetzt nachträglich gewarnt, eine Ehrenklärung abzugeben. Sie müssen darin „eingestehen“, daß das Material für jene Artikel nicht genügend nachgeprüft worden sei. Sie müssen feststellen, daß die französischen Kolonialtruppen sich einwandfrei benehmen und sie müssen die unzulässige Lüge ausprechen, daß sich die deutsche Presse bisher großer Pressefreiheit von Seiten der französischen Behörden erfreute.“

Verchiebung der internationalen Finanzkonferenz.

Spa. Nach Meldungen aus französischer Quelle ist die internationale Finanzkonferenz von Brüssel, die im Anschluß an die Konferenz von Spa stattfinden sollte, bis zum Oktober verschoben worden.

Verschiedene Meldungen.

Brüssel. Laut Brüsseler Meldungen ist Hugo Stinnes in Spa eingetroffen.

Spa. Der juristische Beratungsausschuss genehmigte unter Vorbehalt einer zweiten Sitzung den Entwurf zur Schaffung eines ständigen internationalen Gerichts, böies.

Washington. Amtliche Berichte besagen, daß die Vostok-Ducht, der letzte nördlich von Arribur gelegene Hafen, der sich noch im Besitz Russlands befand, von japanischen Truppen besetzt worden ist.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Beilegung der Lohnstreitigkeiten im ober-schlesischen Bergbau.) Im Reichsarbeitsministerium hat unter dem Vorsitz des Regierungsrats mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der ober-schlesischen Berg- und Hüttenindustrie eine Sitzung stattgefunden, in der es gelungen ist, die seit mehreren Wochen schwebenden Lohnstreitigkeiten beizulegen. Es wurde die Vereinbarung getroffen, daß zu den tariflich seit April geltenden Löhnen der im Schlichterspruch des schlesischen Ausschusses Kleinig für die einzelnen Arbeiterkategorien festgesetzte Aufschlag entsprechend der im Monat Mai und Juni 1920 im Durchschnitt verfahrenen Schichtzahl einmalig, verteilt auf die Monate April, Mai und Juni 1921, gezahlt werden solle. Die Auszahlung erfolgt mit der Juni-Lohnung. Nachdem der Arbeitgeberverband die Vereinbarung nunmehr angenommen hat, ist auch die Zustimmung der Beschäftigten nicht zweifelhaft und kann die Lohnbewegung im ober-schlesischen Bergbau als beendet angesehen werden.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, Schweizer und französische Frank und Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Währungsplätze	9. 7.		8. 7.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	1343,65	1346,35	1328,65	1331,35	170 M.
Dänemark . . . Kronen	681,35	683,15	619,35	620,65	112 .
Schweden . . . Frank	—	—	674,90	675,70	72 .
Amerika . . . Dollar	37,95	38,05	37,50	37,00	4,40
England . . . Pfund	150,35	150,65	143,47	143,77	20,20
Frankreich . . . Frank	—	—	313,65	314,35	80 .
Italien . . . Lire	228,75	229,25	227,75	228,25	80 .
Österreich . . . Kronen	26,12	26,18	25,97	26,03	85 .
Ungarn . . . Kronen	23,57	23,63	23,52	23,58	85 .
Tschechien . . . Kronen	84,65	84,55	84,15	84,35	85 .

Berliner Produktenerpreise. Amlich festgestellte Preise der Berliner Produktenerpreise am 9. Juli: Daser per 100 Kilogramm auf Abladung 2629—2630 Mark ab Station. Tendenz fester.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriererbsen, 140—155 Mark, gelbe und grüne Erbsen 110—145 Mark, Weizen 80—90 Mark, Ackerbohnen 100—115 Mark, Weizen 80—100 Mark, Lupinen blaue 45—53 Mark, gelbe 50—65 Mark, feinste Saatware über Notis, Seradella 40—50 Mark, Weizenheu, lose, altes 27—28 Mark, neues 18—21 Mark, Stroh, braubereit 9,50—10,50 Mark, gehäufelt 8—8 1/2 Mark, Trodenstängel 50—57 Mark, Patenti Stiefen 90—95 Mark.

Ver sicherung der Arbeitgeber gegen Streik. Die deutschen Arbeitgeberverbände sind zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen zusammengekommen. Nunmehr ist bei dieser Vereinigung auch eine Zentralisation der bestehenden Streikversicherungsvereinigungen erfolgt. Am 6. Juli ist in Berlin eine Streikversicherungsgeellschaft unter dem Namen „Deutscher Streikklub“ gegründet worden, der sofort die bedeutendsten sachlichen und gewerkschaftlichen Arbeitgeberverbände und Streikentschädigungsgesellschaften beigetreten sind. Die Mitgliedschaft beim Deutschen Streikklub setzt die Mitgliedschaft bei der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände voraus. Die neue Organisation trägt den Namen: Deutscher Streikklub, Entschädigungsgesellschaft der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände für Streikverluste.

Nückgang der Kohlenförderung im Ruhrrevier. Die Kohlenförderung im Ruhrrevier ist auch in der vergangenen Woche weiter zurückgegangen. Die Beteiligung an den vertraglich festgesetzten Überlichtern nimmt ständig ab.

„Gut, gut, ich werde also im blauen Salon alles richten. Gut werde ich mich aber mit Ramsell Begelein Verbindung setzen. Wenn ihr mit eurer Arbeit fertig seid, wird alles bereit sein.“ erklärte Tante Krispina eifrig. Sie schätzte ihr Kleid ein wenig und schwebte mit ihren geistlichen Schritten durch die Halle.

Annelies hatte sich inzwischen ihres Huttes entledigt und leckte mit amütiigen Bewegungen das Haar über die Stirn. Norbert ließ sie nicht aus den Augen. Die roten goldglänzenden Flechten, die ihren Hinterkopf dicht bedeckten, erschienen ihm das Schönste, das er je an Frauenhaare gesehen hatte. Annelies trug einen ganz glatten schwarzen Rock, der sich falllos um die schlanken Hüften schlang und in einer kurzen Schleppe endigte. Dazu eine schwarze Bluse aus schwarzer Seide und einen ebenfalls schwarzen, ein schönes schwarzes Teichschloß zusammenhielt. Auch an dem Siebtragen war eine Teichschloße befestigt. So schlicht und einfach dieser Anzug auch war, wirkte er doch durch die eleganten Sitz sehr schön und vornehm. Anders, als im schwarzen Kleidern hatte Norbert Annelies seit seiner Heirat noch nicht gesehen. Aber gerade diese schwarze Farbe hob die Schönheit ihres blonden Haars und des berühmten Goldschmiedens Teichs, wie Tante Krispina zu sagen pflegte, besonders hervor. Schweigend öffnete Norbert die Tür zu seinem Arbeitszimmer und ließ Annelies eintreten.

Als sich dann die Tür hinter ihnen schloß, und sie allein waren, wollte Annelies ein mädchenhaftes Zagen kommen. Und Norbert überlegte, wie schon oft in all der Zeit seit seiner Unterredung mit Rudner, ob nicht jetzt ein Augenblick günstig für eine Beichte war. Wochen waren schon wieder vergangen, ohne daß er dazu gekommen war, abzulegen. Aber dazu brauchte er eine ganz ungeheure Entschuldigung. Er trat an seinen Schreibtisch zu den Büchern und brachte etwas stöckend sein fingiertes Anliegen vor. Norbert war sehr durchsichtig, der „tote Punkt“ konnte nicht lebendiger sein. Aber Annelies gab sich den Gedanken, daß das nicht zu merken, und lächelte ihm eifrig über das auf, er nach seiner Behauptung absolut nicht begreifen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

an dieser Stelle schon öfter erörterten Ursachen auch darin zu liegen sein, daß die Steuererträge viele Leute bemogen haben, sich erhebliche Geldbeträge über den Termin hinzulegen. Eine Reihe von Belegbüchern hat auf Beschluß der Betriebsräte das Verfahren der Überschreibung eingestellt. Als Hauptgrund wird die schlechte Brotversorgung bezeichnet.

* **Riefenhafter Notenumlauf der Reichsbank.** Der am 30. Juni abgeschlossene Ausweis der Reichsbank zeigt namentlich infolge großer Inanspruchnahme von Seiten des Reiches ein ungeheures Anschwellen der Anlagelasten. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 13 776,1 Mill. Mk. auf den bisher nicht erreichten Stand von 51 305,7 Mill. Mk., die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 13 798,1 Mill. Mk. auf 50 954,1 Mill. Mk. Der weitaus überwiegende Teil der Gegenwerte dieser angeforderten Kredite ist jedoch der Bank auf den Kosten der fremden Gelder verblieben, sodaß deren Bestände sich um 11 834,2 Mill. Mk. auf 23 414 Mill. Mk. erhöhten. Auch der Bedarf an Zahlungsmitteln war in der Berichtswache ungemein stark und weitaus größer, als je zuvor. Der Grund für diese ungünstige Gestaltung dürfte neben den

Abbau der Preise.

Der „Nass. Landesverband“ in Wiesbaden schreibt uns: Seit etwa 14 Tagen hat eine Bewegung für den Abbau aller Preise für Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände eingesetzt; in manchen Orten ist es sogar zu Lebensmittelunruhen gekommen. Ein Abbau der Preise ist unbedingt notwendig. Es fragt sich nur, wer damit beginnen soll. Die Arbeitnehmer verlangen, daß zuerst die Lebensmittel billiger werden, dann könnte auch ein Abbau der Löhne folgen. Umgekehrt verlangen die Produzenten, daß zuerst die Löhne herabgesetzt werden, damit sie billiger produzieren können. Es soll hier nicht untersucht werden, welcher Weg richtig ist. Allgemein geht aber das Verlangen dahin, daß zunächst die notwendigen Lebensmittel billiger werden. Wenn nun auch die Lebensmittelzeuger befreit sind, mit dem Abbau der Preise zu beginnen, so wird ihnen das unmöglich gemacht durch die neuesten Forderungen der Landarbeiter. Der Deutsche Landarbeiter-Verband hat den Bauernschaften einen Entwurf eines Tarifvertrages zugehen lassen, in dem er folgende Forderungen aufstellt:

Die Arbeitszeit regelt sich nach den Licht- und Witterungsverhältnissen und beträgt täglich 8 Stunden (8-Stundentag in der Landwirtschaft) bzw. 48 Stunden in der Woche. Die Zulagepausen folgen Mittags eine Stunde und Frühstücks- und Teepausen je eine Viertelstunde betragen. Notwendige Ueberstunden und Sonntagsarbeiten sind auf Verlangen des Arbeitgebers zu leisten.

Wochenlöhne für Männer mit voller Kost und Wohnung. Ueber 18 Jahre Mk. 130, von 16—18 Jahren Mk. 105, von 14—16 Jahren Mk. 90.

Wochenlöhne für Frauen mit voller Kost und Wohnung. Ueber 18 Jahre Mk. 75, von 16—18 Jahren Mk. 60, von 14—16 Jahren Mk. 45. Saisonarbeiterinnen erhalten wöchentlich 10 Mk. Zuschlag. Ueberstunden, welche bis zum normalen Arbeitsbeginn und nach Arbeitschluß geleistet werden, sind mit 30% Zuschlag zu vergüten. Jede Sonn- und Feiertagen geleistete Arbeitsleistung ist mit 50% Zuschlag zu vergüten. (Demnach wird in Zukunft auch die Sonntagsmilch teurer werden, denn die Kühe wollen doch auch Sonntags gemolken und gefüttert sein.)

In diesen Forderungen ist zu bemerken, daß sie nicht, wie es sonst immer geschieht, mit der Erhöhung der Lebensmittelpreise gerechtfertigt werden können, denn sie beruhen nicht ausschließlich auf voller Kost und Wohnung. Durch die erhebliche Erhöhung der Arbeitslöhne wird natürlich ein Abbau der Lebensmittel unmöglich gemacht. Die südwestdeutschen landwirtschaftlichen Berufsvertretungen haben in ihren Verhandlungen immer wieder ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der Arbeitslöhne automatisch die Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Folge haben würde. Wenn also die Verbraucher, besonders aber die Industriearbeiter, ein Interesse an der Verbilligung der Lebensmittel haben, so mögen sie auf die Landarbeiter einwirken, daß sie ihre Forderungen ermäßigen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 10. Juli.

* Die Maul- und Klauenseuche wurde in Burg, Sommerhof, Hörbach, Schönbach, Seilhofen und Wissenbach durch Infektion.

* **Konzertverein Herborn.** Zu den vielen Vereinen zur Pflege der Musik tritt eine neue: der Koncertverein Herborn. Vor wenigen Wochen in einer Versammlung der „Hörb. Mitter“ gegründet, will er zur Ergänzung und Verbesserung des hier auf diesem Gebiete Bestehenden beitragen durch, daß er es ermöglicht, erste Künstler der benachbarten Städte für Konzerte zu gewinnen. Er will Bestes bieten und unbillig geringe Eintrittspreise. Er will eine Einwirkung zur Pflege guter Musik und ihrer weitest möglichen Verbreitung sein. Ueber 200 Mitglieder sind dem Konzertverein beigetreten; ein Beweis, daß der Gedanke auf fruchtbaren Boden gefallen ist und in die Tat umgesetzt werden kann. Die Musikgesellschaft berechtigt zum freien Besuch der 5-6 zu veranstaltenden Konzerte, die in der Hauptsache im Winter stattfinden, je nach den Umständen in die Zeit vom September bis Mai fallen. Wer also wirklich gute Musik für wenig Geld hören will, der trete dem Konzertverein Herborn bei; auch auswärtige sind uns herzlich willkommen. Die Liste zur Eintragung liegt bei Herrn Musikalienhändler Ehrhard Magnus vor.

* Ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche. Geh. Rat Prof. Dr. Olt, Gießen, hat im Auftrage der Reichsregierung die Seuchengebiete in Württemberg bereist. Er hat sich um die bössartige Form der Maul- und Klauenseuche bei der nach kurzer Erkrankung die Tiere vielfach schlagen werden. Sterblichkeitsziffern bis zu 80 v. H. und darüber hinaus sind keine Seltenheit. Olt schlägt vor, daß nach gewissenlos und verbrecherisch die Verbreitung der Seuche durch, mit seinem Vermögen haftbar gemacht werden. Dr. Kranich, Darmstadt, teilt mit, daß die mit 30 v. H. von Dr. Olt, einem neuen Todholzpräparat, bis zu 100 v. H. gemachten Beobachtungen beweisen, daß es bei rechtzeitigem Gebrauch gelingt, wesentliche Milderung des Verlaufs und

bedeutendes Zurückgehen der Sterblichkeitsziffer herbeizuführen. Man glaubt, in dem Jodinkarbon-Merck ein Mittel gefunden zu haben, das im Kampfe gegen die verheerende Seuche in Verbindung mit strenger Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen gute Dienste leistet.

* **Haiger, 8. Juli.** Hier fand heute abend eine Demonstration gegen die Teuerung lebensnotwendiger Gegenstände (Lebensmittel, Kleidung, Schuhe) statt. Man zog in beträchtlicher Zahl vor die verschiedenen Geschäfte und sandte in dieselben eine Kommission, die Stichproben vornahm darauf, ob die Preise angemessen seien. Man kam schließlich zu der Forderung, daß die Preise um 50 Prozent herabzusetzen seien, und verlangte bis Samstag die Entscheidung der Kaufmannschaft. Bürgermeister Nisch wird nun heute nachmittag mit der Kommission der Demonstranten und den Geschäftsinhabern verhandeln, um eine Einigung zu erzielen. Wie wir hören, richtete sich der Unwille u. a. auch gegen die hohen Preise der durch den Kreis verzickten Lebensmittel. Auch wurde eine scharfe Kontrolle der Bäder gefordert, da trotz Verbots Weizenbrot gebacken würden.

* **Limburg.** Seit Jahresfrist wurden auf dem Bahnhof Altkirchen im Westerwald fortgesetzt Diebstähle an Eisenbahngütern aller Art, etwa 20 schwere Einprüge an Güterwagen ausgeführt, ohne daß man den Tätern auf die Spur gekommen wäre. Dieser Tage ist es der Untersuchungskommission in Limburg gelungen, sechs dieser Eisenbahndiebe und eine Anzahl Helfer zu ermitteln und in Haft zu bringen. Meistenteils waren es Leute, die im Kriege bei der Eisenbahn eingestellt worden sind und zu Hause noch sonst einen kleinen Betrieb haben. Mit den gestohlenen Sachen wie Zucker, Kaffee, Schokolade, Leder, Tabak, Manufakturwaren, Wäsche und noch viel mehr trieben diese unsauberen Elemente einen schwunghaften Handel. Wie wir vernehmen, wurden sämtliche Beteiligten sofort aus dem Eisenbahndienst entlassen und steht ihnen eine exemplarische Strafe bevor. (Nass. B.)

* **Gießen.** Der ordentliche Professor für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, Dr. Karl v. Sicken, wurde zum Rektor unserer Unioersität für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. September 1921 gewählt.

* **Veßdorf.** Am Sonntag wurde die Leiche des Schreiners Langmann, der sich unzweifelhaft selbst ums Leben brachte, im Hauberge gefunden. Sie wurde am Fundorte auf dem Molsberge beerdigt, was wohl im allgemeinen nicht statthaft ist, sich aber im vorliegenden Falle dadurch rechtfertigte, weil die Leiche derart in Verwesung übergegangen war, daß ein Transport auch aus gesundheitlichen Gründen nicht tötlich erschien. Die Ueberreste des Selbstmörders wurden in einen Sarg gelegt und dieser tief in den Waldboden versenkt.

* **Höchst.** Auf dem hiesigen Bahnhof wollte der Zigarrenfabrikant Kasi den nach Wiesbaden fahrenden, schon in Bewegung befindlichen Zug besteigen, stürzte ab und trug derartige Quetschungen davon, sodaß er bald darauf starb.

* **Frankfurt.** Die Schließung der Filiale der Frankfurter Nervenkliniken in Köppern wird nicht erfolgen, da es gelungen ist, eine gemeinnützige Stiftung für diese Anstalt zu erhalten, die den weiteren Betrieb übernehmen wird.

* **Frankfurt.** Der Magistrat plant bekanntlich die Einführung einer Dienstbotensteuer. Der Frankfurter Hausfrauenverein hat jetzt die Stadtordnungsversammlung um Milderung des Entwurfes gebeten. Er wünscht, daß die Haushaltungen mit einem Dienstmädchen von dieser Steuer befreit bleiben, weil dort die Arbeitshilfe keinen Luxus, sondern eine wirtschaftliche Notwendigkeit bedeute.

* **Frankfurt, 9. Juli.** In der gemeldeten Bestätigungsfahrt der französischen Militärmission durch die Ortschaften des 18. A. R. erfahren wir, daß sich in unserem Bezirk noch etwa 120 franz. Heeresangehörige aufhalten, meistens Fahnenflüchtige oder solche Leute, die drüben etwas auf dem Ackerholz haben. Zahlreich sind auch die Fälle, daß sich Franzosen mit deutschen Mädchen verheiratet haben und sich im „Boches“-Land wohler fühlen, als in der alten Heimat.

* **Frankfurt a. M., 9. Juli.** Wie das Offenbacher Abendblatt meldet, ist im altbesten Gebiet eine französische Armee von 50 000 Mann zum Wiedereinmarsch in den Maingau zusammen gezogen worden, deren Spitze in der vorigen Woche Mainz erreicht hatte.

* **Frankfurt, 9. Juli.** In der Nacht zum Donnerstag hat ein häßlicher Hilfsfeldschütze 2 Getridediebe auf einem Grundstück am Heinrichsweg abgefaßt. Als die Diebe auf wiederholten Ausruf nicht stehen blieben, feuerte der Feldschütze und traf den Glasgüßmacher Hans Weigler, Wollstraße 41 mit 2 Schüssen am linken Arm und in den Rücken. Weigler brach nach dem zweiten Schuß zusammen. Er kam ins Krankenhaus und starb kurz nach seiner Entlieferung. Wie festgestellt wurde, haben die beiden Diebe ungefähr 65 Pfund Gerstenschälen abgehauen und in einem Sack entworfen. Der Erschlossene war Ehrenwachmann der Kleingartenkolonie „Ruhwaldverein“ und hat das in ihn gesetzte Vertrauen schmählich mißbraucht.

* **Frankfurt, 9. Juli.** Die hiesige Bahnhofs-kriminalpolizei war von Mannheim aus benachrichtigt worden, daß dort einer Filmschauspielerin ihr Gepäck im Werte von 60 000 Mk. gestohlen worden war. Es ergab sich, daß die Filmschauspielerin durch ein Telegramm einer Filmdirektion nach Mannheim gelockt und dort von einer Frau um ihr Gepäck gepreßt worden war. Infolge der genauen Beschreibung gelang es der Polizei die Betrügerin während der Bahnfahrt nach Frankfurt a. M. festzunehmen. Sie nennt sich Frau Kleemann, die in einer hiesigen vornehmen Pension wohnt. Es stellte sich heraus, daß man es mit der Hochstaplerin Magimiliane Malterer aus München zu tun hatte, die bei einem Putz in Hamburg aus dem Gefängnis befreit worden war und seit dem mit dem berüchtigten Einbrecher Harry Müller in Deutschland herumreiste, der jetzt in Halle im Zuchthaus sitzt. Sie wird von 10 Staatsanwaltschaften gesucht. In ihrer Pension fand man in ihrem Tagebuch gefälschte Bonhausweise über Beträge auf Frau von Reichenstein usw. Durch ein unglückliches Versehen wurde ihr das Tagebuch ausgehändigt, das sie dann sofort vernichtete. Man hat jedoch aus den Eintragungen sowie festgestellt, daß sie sich nach ihren eigenen Aufzeichnungen in keiner Stadt Deutschlands aufhalten könne, da sie überall schweres zu befürchten hätte. Heute stand sie vor dem Frankfurter Schöffengericht, das sie vorläufig nur wegen Betrugs der Pensionshaberin, der sie mit dem Gelde ausgerückt war, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte.

* **Eronberg, 9. Juli.** Um die hiesige Bürgermeisterstelle haben sich rund 140 Bewerber gemeldet. Die Wahl findet Ende Juli statt.

* **Soden i. T., 9. Juli.** Bürgermeister Dr. Höb wurde zum Bürgermeister von Oberstein a. d. Nahe gewählt und hat die Wahl angenommen.

* **Mannheim, 9. Juli.** Eine hiesige Frau mußte ein Mädchen als Zwangseinquartierung aufnehmen. Als die Mieterin fortgesetzt leichtfertigen Umgang pflegte, in lieberlicher Gesellschaft verkehrte und dts Besuch bei sich empfang, verlangte die Vermieterin beim Wohnungsamt, daß man ihr eine andere Mieterin zuweise. Das Wohnungsamt wies die Klage zurück und erklärte, daß kein genügender Kündigungsgrund vorhanden sei. Also blieb das Mädchen und lebte nach wie vor seinen „freien“ Grundzügen. Nun kommt das dicke Ende. Jetzt klagt der Vermieter eine Anklage von der Staatsanwaltschaft wegen Kuppelerei. Als Begründung wird angeführt, daß die den nicht einwandfreien Lebenswandel ihrer Mieterin geduldet habe.

* **Hagen (Westfalen).** Die alte Hachort-Eiche ist das Opfer eines Feuers geworden. Das Alter der Eiche wird auf 800 Jahre geschätzt.

* **Wangerooz.** Beim Baden ertranken Mittwoch nachmittag fünf junge Mädchen.

* **Das Bier wird besser und — billiger.** Um den außerordentlichen Rückgang im Bierverbrauch aufzuhalten, wollen die Berliner Brauereien den Stammwürzegehalt des Bieres erhöhen und damit eine erhebliche Verbesserung des festigen Bieres herbeiführen. Eine gleichzeitige Herabsetzung der Bierauschankpreise ist ebenfalls vorgesehen. Die geplanten Maßnahmen sind allerdings abhängig von der ausreichenden Belieferung der Brauindustrie mit Rohstoffen, die für das neue Wirtschaftsjahr mit 15% in Aussicht genommen ist.

* **Riefenbetrug an einer Fahrkartenausgabe.** Bei der Fahrkartenausgabe des Anhalter Bahnhof in Berlin hat der Dienstanfänger Kurt Anders, der dort seit etwa Jahresfrist tätig war, durch Fälschungen der Bänder und andere geschickte Betrügereien über 280 000 Mark veruntreut. Die Eisenbahnverwaltung hat für Ermittlung des flüchtig gewordenen Täters und die Wiederherbeischaffung des Geldes eine hohe Belohnung ausgesetzt.

* **140 Zeitschriften eingegangen.** Infolge des Krieges und der schwierigen Lage des Druckgewerbes mußten rund 140 Zeitschriften in Deutschland ihr Erscheinen einstellen, darunter alte angesehene Organe, wie die „Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik“, die 165 Bände erlebte, die „Zeitschrift für private und öffentliche Recht“, die es auf 42 Jahrgänge brachte, die „Zeitschrift für Tiermedizin“ usw. Im laufenden Jahr ist bis jetzt das Einstellen von 32 Zeitschriften bekannt geworden.

Letzte Nachrichten vom 10. Juli.

* **Die Lage in Irland.** Aus London wird gemeldet: Infolge der ersten Lage in Irland fand am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung des Unterhauses und Oberhauses im Hause des Parlamentsgebäudes statt. Der Herzog von Northumberland machte Angaben über die ausgedehnten Organisationen der Sinnfeiner. Die Stärke ihrer Armee belaufe sich auf ungefähr 110 000 Mann. Die Sinnfeiner streben nicht nur die Unabhängigkeit Irlands an, sondern sie arbeiten auf die Weltrevolution und die Zertrümmerung des friedlichen Imperiums hin. Sie ständen in enger Verbindung mit den britischen nationalistischen Kreisen in Ägypten und Italien und alles deutet darauf hin, daß sie auch sehr enge Beziehungen zur russischen Revolution hatten.

* **Der Internationale Gerichtshof im Haag.** Der juristische Beratungsausschuß genehmigte am Donnerstag unter Vorbehalt in zweiter Lesung den Entwurf zur Schaffung des ständigen internationalen Gerichtshofes. Das Abkommen über die Frage der Zahl der Richter, welches in den beiden Konferenzen von 1907 nicht verwirklicht werden konnte, ist zustande gekommen. Nach dem ausgearbeiteten Gesetzentwurf soll sich der Gerichtshof aus 11 Richtern und vier Erfahrmännern zusammensetzen.

* **Erleichterungen für den schweizerischen Fremdenverkehr.** Der Bundesrat hat am 9. Juli die vom eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement mit den kantonalen Polizeidirektoren vereinbarten Erleichterungen im Fremdenverkehr genehmigt. Die Erleichterungen treten am 11. Juli in Kraft. Der Beschluß wird zusammen mit der Verordnung vom 15. November 1919 später noch der Bundesversammlung zur nachträglichen Genehmigung unterbreitet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Otto Beck.

Anzeigen.
Lebensmittel-Ausgabe.
Margarine auf Abschnitt 21 der Fettkarte.
Einheit 500 Gramm zu **11,00 Mk.**
Im freien Verkauf:
Bohnen, Haferflocken, Dörrobst (Zwiebschen und Birnenscheiben), Peluschen, Maismehl, Maisgries, Marmelade, Syrup.
Mittwoch, den 14. ds. Mts., Ausgabe von **Kinder-nährmitteln**, sowie **Haferflocken** für Kriegsbeschädigte à Paket 0,85 Mk. im Wirtschaftsausschuß, Kaiserstraße 28, 1. Tür links.
Herborn, den 9. Juli 1920. **109**
Wirtschaftsamt.

Besonders preiswertes Angebot!
Doppelbreiter Seidenbatist, ent- 2468
zückende Blumenmuster . . . m 15,— Mk.
Prima Vollvoile, weiss, 115 cm
breit, prachtvolle Qualität . . . m 35,— Mk.
Modehaus Salomon, Glessen, Schulstrasse.

Beschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Herborn und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in dem Hause meines Vaters **Karl Lehr**, Kotherstraße 8, eine Drogerie unter der Firma

Medizinal-Drogerie

Willi Lehr, Apotheker,

eröffnet habe. — Meine vornehmste Pflicht wird es sein, unter Zugrundlegung solider Preise nur erstklassige Ware zu verabreichen.

Gern beratend in allen einschlägigen Fragen, bittet um geneigten Zuspruch

Medizinal-Drogerie

Willi Lehr, Apotheker, Kotherstraße 8.

Die bereits geführten Spezereien bringe ich ebenfalls in bekannt guter Qualität zum Verkauf. 2476

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Dillkreis.

Der vertragslose Zustand mit den Kassenärzten ist aufgehoben. Die Mitglieder, welche ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen wollen, haben sich vorher die erforderlichen Ausweise bei den Melde- und Zahlstellen ausfertigen zu lassen. Ein Ersatz von baren Auslagen nach dem 11. ds. Mts. für Arztkosten findet nicht mehr statt. Alle Krankenscheine sind von Montag ab dem Arzt zur Unterschrift vorzulegen.

2475

Der Vorsitzende: **Trott.**

Erbfennmehl, Bohnenmehl, Mastfutter,

per Zentner Mk. 130.— 2482

— Bahnversand nur in Zentnern gegen Nachnahme. —

Karl Georg, Dillenburg.

Zeichenkursus.

Am 18. Juli beginne ich einen Zeichenkursus, (Fachzeichnen für Handwerker) an welchem noch einige Schüler teilnehmen können. 2481

H. Link, Architekt, Herborn.

Officiere:

Dachdielen, Dachlatten, Spalierlatten Fußbodenbretter, sowie alles andere Schnittmaterial

zu Tagespreisen. 2442

Sägewerk Valentin, Bicken.

Brennholz

Buchen-Scheit u. -Rollen, sowie auch jedes Quantum

● **Fichtenschleifholz** ●

7 cm Zapf aufwärts gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. 2362

Achenbach & Born, Siegen, Sandstraße 51.

Ein Junge

für die Schreinerei gesucht. 2469

Lederfabrik Remy.

STATT KARTEN.

**HILDE MAGNUS
KURT NITZSCHKE**

CAND. PHILOS., LEUTN. D. R. A. D.

VERLOBTE

HERBORN (DILLKR.)

HALLE A. S. - WÖRMLITZ

JULI 1920.

2474

**Kernseife, 1882
Feinseife,
Seifenpulver**

in vorzügl. Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen **Eduard Klaas, Güsternhain.** Telefon Nr. 17, Am Driedorf.

**Blech- u. Wellblech-
• Konstruktionen •
Stabeisen • Bleche**

Albert Knipp, Herborn.

2400

Fernsprecher Nr. 177.

Wir empfehlen als sehr preiswert!

Sehr gutes Hemdentuch ohne Appretur Mtr. 16,50 Mk.

Damen-Hemden mit eleg. Stickerei Stk. 40,—

Elegante Kissenbezüge mit Stickerei [2467

Einfach Stk. 40,— Mk.

Modehaus Salomon, Glessen, Schulstraße.

5 abe Montag einen Waggon prima

Ferkel

u. Läufer Schweine

zum Verkauf

Wilhelm Meßler II. 2478

**Tücht. Mädchen
oder Fräulein,**

welches etwas kochen kann, für den Haushalt gesucht. 2471

**Frau Rektor
Schumana.**

Hauspersonal,

besonders Köchinnen, Haas-Alleinmädchen u. Kindergärtnerinnen empfehlen wir unsere kostent. Vermittlung. Zureisenden Mädchen wird vorübergeh. Wohnung nachgewiesen. 2062

**Städtisches Arbeitsamt
Frankfurt a. M.,** Abtl. Hauspersonal, Bleichstraße 52.

**Kandleiterwagen
u. Rädchen**

von Montag, den 12. ds. Mts. bedeutend unter Preis bei 2480

**Georg Schuster,
Wagenbau.**

**Einkoch-Apparate,
Gläser und Krüge**

empfiehlt zu den billigsten Preisen 1497

**Edgar Bormann,
Gießen.**

Viele verm. Damen mösch. sich bald glückl. zu verheirat. Herren, wenn auch ohne Verm. erhalt. sofort Auskunft durch [2423
,Union' Berlin, Postamt 37.

Lebensmittel

Spez. Ia. Süßr.-Margarine M. 16, Kaffee M. 26—32, Ia. Holl. Käse M. 16—24 alles pr. Pfd. Büchsenmilch-Sahne u. gei. M. 8,50—9,— Ferner alle Sorten Kern u. Toiletten-Seifen. Preise einschl. Verpackg. ab Kdn. Postversand, Nachn. Einbestellg. erb.

H. Peil, Blumenthalstr. 8, part., Kdn. a. Rh., Abt. A. 15 Großhandels-Verkauf für das Deutsche Reich.

Lebertran- Sahne

Hervorragendes Nähr- u. Kräftigungsmittel zur Aufzucht für Kälber u. Schweine.

**Desinfektions-
mittel**

verschiedenster Art gegen Seuchengefahr. (Vorbeugungsmittel gegen Maul- u. Klauenseuche). 2477

**Medizinal-Drogerie,
Willi Lehr, Herborn.**

Zu verkaufen:

**Jung-Hunde
Dobermann.**

**Frau Emmi-Dittert,
Wehlar, Friedensstraße,
Villa Frieden.** [2473

**Kartoffeln gegen
Zucker**

abzugeben. 2472
Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Schlüssel

vom Postfach Nr. 22

verloren!

Finder wird gebeten, denselben in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Installation

**elektrischer Licht-
und Kraft-Anlagen** an das hiesige Ortsnetz und Ueberlandzentrale.

Neuanlagen und Reparaturen elektrischer Klingelleitungen, Privat-Telefone.

Grosse Lager in: elektrischen Beleuchtungskörpern; Installationsmaterial; Heiz- u. Koch-Apparaten.

Lieferung v. Motoren und sachgemässe Ausführung aller Reparaturen.

Franz Friedland

elektrotechn. Werkstätte Herborn, Dillstrasse 27. Im Hause der Firma Balzer & Nassauer.

Buchen - Sägemehl

gibt ab **Grundmühle b. Edla**

**Preuß. Süddeutsche
Klassen-Lotterie.**

2234 (Ziehung 13. u. 14. Juli) Zur ersten Klasse.

Mk. 7,30 Mk. 14,00 Stegen. R. Staupf. 2234 Preuß. Lotter.-Einn.

Milchzentrifuge

in allen Größen, neu gebrauchte **Fahrradgummis u. -teile, Zentrifugen u. Fahrradöl** (Friedrichsware), ferner 2 Drehmotoren, 3 PS. 1 Handablage zu 100 Mk. erhaltener **Heuwendel** äußerst günstigen Preisen abzugeben.

**Karl Sahn,
Güsternhain (Dillkr.)**

Deute entschlies faul nach langem Leiden unter geliebtes Töchterchen

im Alter von 1 Jahr. **Eise**

Herborn, den 10. Juli 1920.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: **Karl Förster jun.**

Die Beerdigung findet Montag, den 12. Juli, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Schulhof, aus statt.